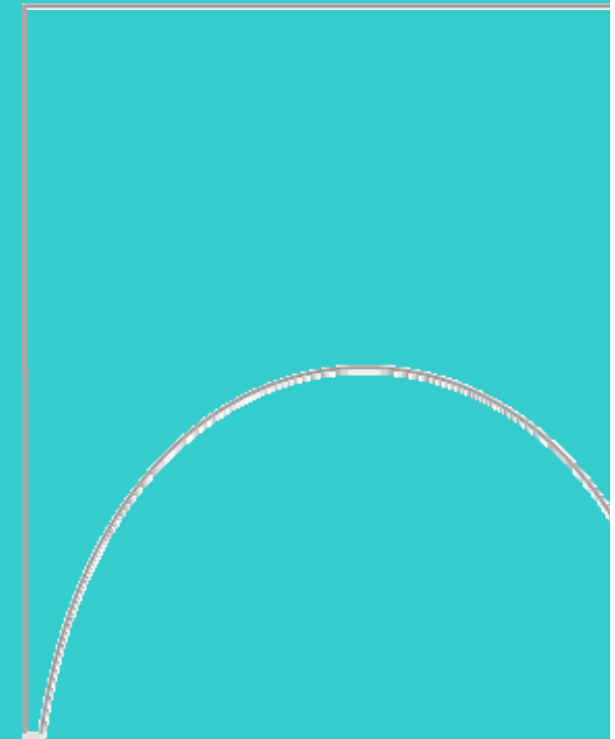


Leistungsgruppen ?

Univ.Prof. Dr. Ferdinand Eder

Impulsreferat AK-Podiumsdiskussion

Innsbruck, 19.10.2006



Abteilung Erziehungswissenschaft

Die Idee

1981: **Neue Hauptschule.**

Zwei wichtige Hintergrundüberlegungen

1. „Dynamischer“ Begabungsbegriff (mit dem Ziel der Steigerung der Bildungsbeteiligung)
2. Bessere Lehrerarbeit durch homogene Lerngruppen

Merkmale des neuen Systems:

- Homogene Lerngruppen
- Flexible Auf- und Abstufungen auf drei Niveaus
- Ziel: **Förderung des Lernens**

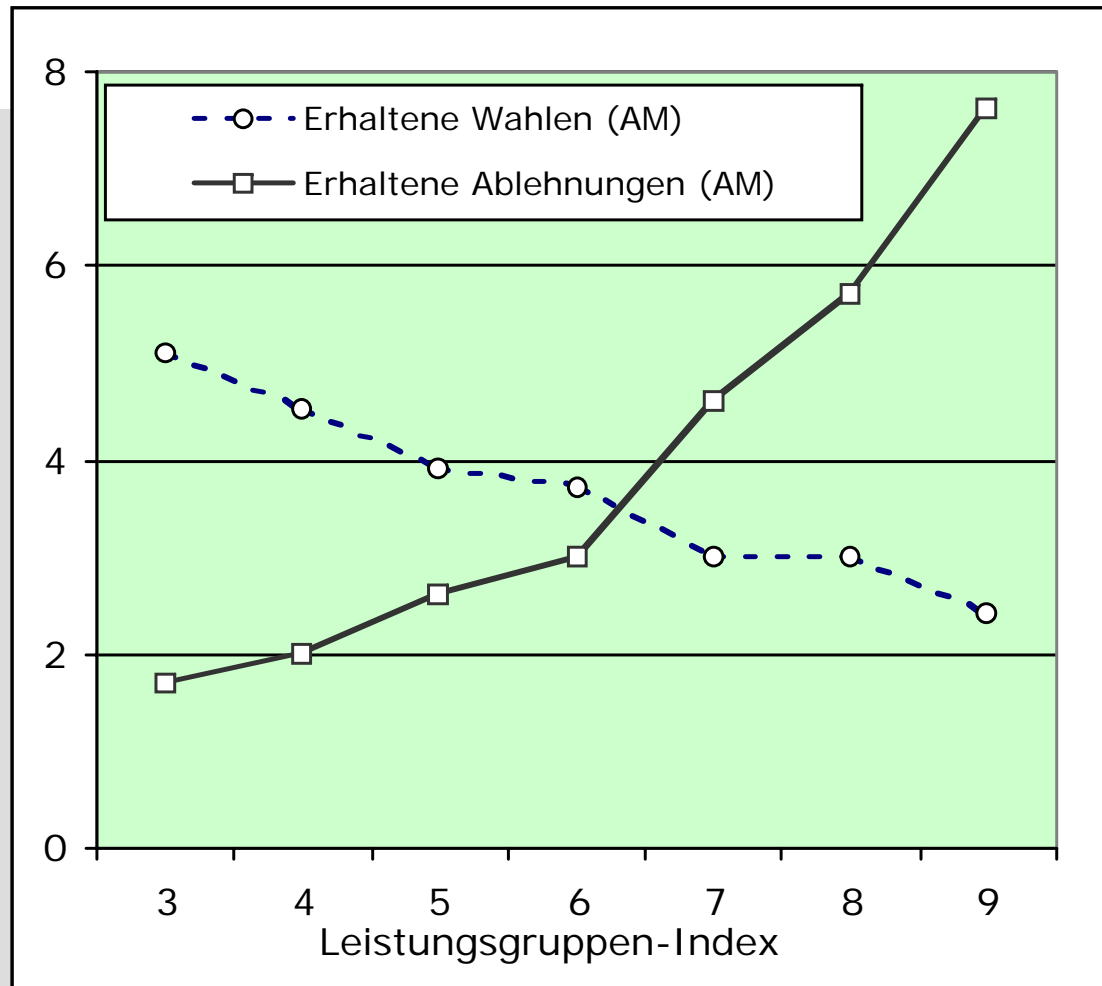
Frage 1:

**Fördern Leistungsgruppen das
Lernen?**

Antwort 1:

- **Die neuen Leistungsgruppen wirken vor allem diskriminierend - die soziale Ablehnung von Mitschüler/innen ist direkt proportional zum Leistungsgruppenindex.**
- (Ergebnisse aus Untersuchungen von E. Rothschedl, 1987. Die Publikation der Ergebnisse wird untersagt.)

Soziometrische Ergebnisse



Die Schüler/innen sollten jeweils zwei Mitschüler/innen nennen, mit denen sie bei einer Leistungsaufgabe (nicht) zusammenarbeiten bzw. mit denen sie ihre Freizeit (nicht) gemeinsam gestalten wollten

Antwort 2: Analysen aus TIMSS

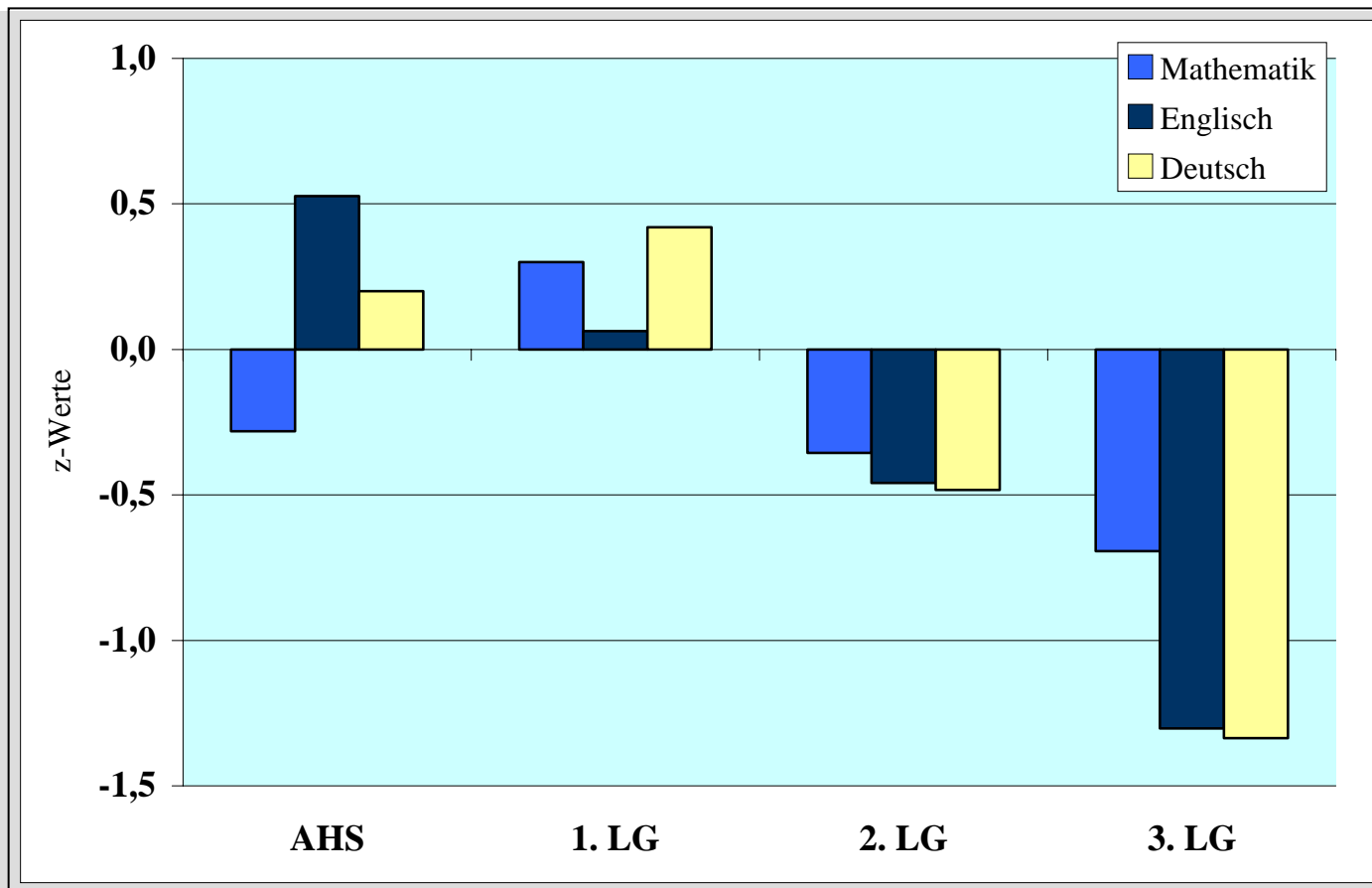
1995 liegen erstmals externe Leistungsmessungen aus Mathematik und Naturwissenschaften vor

- Es gibt sehr große **Überschneidungen** der Leistungen zwischen den Leistungsgruppen (auch zwischen 1. und 3. Leistungsgruppe)
- Die **Relationen** stimmen nicht (manche 2. Leistungsgruppen haben einen höheren Leistungsdurchschnitt als AHS-Klassen !!!)

Antwort 3: Österreichische Schulleistungstests

- Untersucht wurde eine Stichprobe von Schüler/innen mit einem IQ zwischen 95 und 100 (solche Schüler/innen finden sich sowohl in der AHS als auch in der 3. Leistungsgruppe):
- Ergebnis: **Gleich intelligente Schüler/innen lernen umso mehr, je höher sie von den Leistungsgruppen her eingestuft sind.**
- Die Unterschiede sind enorm groß.

Leistungen intelligenzgleicher Schüler/innen in verschiedenen Leistungsgruppen



Leistungen
von Schüler-
/innen mit
einem IQ
zwischen 94
und 100;
8. Stufe

Antwort 4: Vergleichende Analysen TIMSS und PISA 2000

- bestätigen die bisherigen Ergebnisse betreffend Überschneidungen zwischen Schultypen und Leistungsgruppen
- in der Hauptschule ist im leistungsdifferenzierten Fach **Mathematik** der Abstand zur internationalen Spitze **gleich groß wie in den nichtdifferenzierten** Naturwissenschaften (rein numerisch sogar ein wenig größer)

Zwischenresümee zur Lernförderung

- die Leistungsgruppen bieten Ansatzpunkte für die **soziale Diskriminierung** der leistungsschwächeren Schüler/innen
- es gibt **außerordentlich große** Überschneidungen
- es finden sich **keine** Belege, die auf eine **spezielle Wirksamkeit** dieser Organisationsform hinweisen
- die Leistungsgruppen **bestimmen stark die Erwartungen**, die sich die Schüler/innen selber setzen: in der dritten lernen sie wenig, in der ersten viel.

Frage 2: Wird in den Leistungsgruppen unterschiedlich unterrichtet?

- Wir wissen es nicht genau, weil es dazu kaum Forschung gibt
- Aus den wenigen Untersuchungen legt sich die Vermutung nahe, dass in den Leistungsgruppen „Mehr“ oder „Weniger“ des Gleichen geschieht, sich also beispielsweise keine spezielle Förderdidaktik der 3. Leistungsgruppe entwickelt hat

Frage 3:

Sind die Leistungsgruppen ein faires System für die Vergabe von Berechtigungen?

(Zulassung zu weiterführenden höheren oder mittleren Schulen)

- Mitte der 90er: Ersatz der Aufnahmeprüfungen durch ein Notenkalkül aus D, E, M, das einen Malus von zwei Notenstufen pro Leistungsgruppe vorsieht.

Antwort

- **Aufgrund** der unterschiedlichen **Zuordnungspraxis** zu den Leistungsgruppen und der unterschiedlichen **Beurteilungspraxis** entwickeln **sich große und unerwartete Unterschiede** zwischen den einzelnen Schulen und den Regionen.

In einer Analyse der Schullaufbahnen einer oberösterreichischen Stichprobe erreichten Schüler/innen mit AHS-Reife nach vier Jahren folgende Berechtigungen:

Berechtigung	AHS		Hauptschule	
	Unterstufe	Rückwechsler	AHS-fern	AHS-nah
Keine		4	28	5
BMS			2	7
A/BHS	88	8	70	88
N=	160	19	53	112

Angaben in Prozent

Die Ergebnisse sind auch aus mehreren anderen Untersuchungen bestätigt.

Zwischenresümee 2:

- Das Leistungsgruppensystem erweist sich bei den Berechtigungen als extrem unfair gegenüber den tatsächlichen Leistungen der Schüler/innen, weil jeweils schulinterne und damit relative Maßstäbe angewandt werden
- (Zur Wahrung der Chancen der Kinder auf höhere Bildung ist es am sinnvollsten, sie in die AHS zu geben - wenn dies nicht gelingt, dann in eine städtische Hauptschule)

Wo liegt - wahrscheinlich - der Kern des Problems?

- Bei der **Lernförderung** wurde der Einfluss der personalen Zusammensetzung von Lerngruppen zu wenig beachtet. In den 3. Leistungsgruppen kommt es zu einer Häufung von lernschwachen und oft wenig lernwilligen Schüler-/innen, die sich wechselseitig demotivieren.
- Das wird auch dadurch unterstützt, dass die Schulen häufig nicht ihre besten Lehrer/innen in der 3. Leistungsgruppe unterrichten lassen.
- bei den **Berechtigungen**: ein objektives und faires System ist nicht möglich, wenn die Schulen (und Klassen) untereinander keine Kommunikation über ihre Leistungsstandards haben
- beim **Gesamtsystem** zeigen sich Verfallserscheinungen: es wird von den Lehrerinnen und Lehrern nicht mehr mitgetragen, sondern aus schulischen oder persönlichen Gründen regelmäßig unterlaufen.

Belege für Systemprobleme

- HS-Lehrer/innen schicken ihre Kinder überwiegend in die AHS
- Die AHS werben aktiv auch um leistungsschwache Schüler/innen, um ihre Klassen aufzufüllen
- Die regionalen Unterschiede im Zugang zur AHS sind enorm
- In den letzten 10 Jahren hat sich der Anteil der Volksschüler/innen, die in Deutsch, Rechnen und Sachunterricht jeweils „sehr gut“ haben, von 16% auf 27% erhöht
- Die Quote der AHS-Reife ist in diesem Zeitraum österreichweit um 6% gestiegen; dieser Zuwachs erfolgt aber fast ausschließlich in den Städten (Zunahme um 11 %)

Was ist - kurzfristig - zur Verbesserung möglich?

- Flexible, innere Differenzierung bei heterogener Grundstruktur, um punktgenauer zu fördern und negative Effekte zu vermeiden. Der dafür erforderliche Schulraum steht aufgrund der Schülerrückgänge zunehmend zur Verfügung
- Externe Überprüfung der Leistungen und Vergabe von Berechtigungen (oder: Kombination von interner und externer Beurteilung)

Gesamtresümee

- In Bezug auf die Vergabe von **Berechtigungen** ist fast alles besser als der derzeitige Zustand
- Bei der **Lernförderung** können wir nicht mit gleicher Sicherheit sagen, dass ein System der inneren Differenzierung und Förderung besser ist als das bisherige, weil uns die Erfahrungen fehlen.
- Mit Sicherheit würden aber viele der negativen **Diskriminierungseffekte** für die weniger leistungsstarken Kinder **wegfallen**
- Wie lange ein Gesamtsystem, in dem Laufbahnentscheidungen der Kinder in hohem Maß mit den **Versorgungsinteressen** von Lehrergruppen zusammenhängen, überlebens- und leistungsfähig sein kann, ist schwer zu beurteilen.